

Erscheinung
täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags.

Bezugspreis
vierteljährlich 3 Mk. frei ins Haus gebracht; durch die Postbezogen mit Bestellgeld 3 Mk. 17 Pfg.

Wochenpreise 25 Pfg.
Einzelnnummer 5 Pfg., ältere 10 Pfg.

Kreiszeitung

für den Oberlausitzer-Kreis.

Anzeigenpreis

die viergespaltene Garmondzeile oder deren Raum 20 Pfg.; im Nachrichtenblatt die Zeile 35 Pfg. — Nach Satz bei öfteren Wiederholungen. — Laufende Wohnungsanzeigen nach Uebereinunft.

Geschäftsstelle

Eisenstraße 72, Fernruf 414
Postfach 1000 Nr. 11369
Frankfurt a. M.

Die Mobilmachung des Kleiderschranks.

D. R. K. Landau, landad lieft man die neue Verordnung der Reichsleiterstelle. Wir fürchten: landauf, landab, wird dieses geschehen unter allgemeinem Kopfschütteln. Die Bestandaufnahme der privaten Kleiderbestände ist angeordnet, die Beschlagnahme in Aussicht gestellt; ein Ablieferungszwang wird verfügt werden, wenn die Fristverlängerung für die freiwillige Ablieferung das erforderliche Ergebnis nicht bringen sollte. Eine solche Erwartung steht aber auf sehr schwachen Füßen und so stehen wir im Zeichen der Mobilmachung des Kleiderschranks. Es wäre vermessen, sich zu der Annahme zu versteigen, daß diese Maßnahme der Reichsleiterstelle von irgend welcher Volkstümlichkeit getragen sei. Warum sich die politische Führung mit allen Kräften bemüht, wofür sich die Staatsgewinnung opferbereit einsetzt: die Schaffung einer geschlossenen Front der Parteien, das hat die neue Verordnung für die Mittelberufsammlung fast automatisch bewirkt. Rechte und Linke vergessen ihren sonstigen Zwist und Hader und machen ihrerseits einheitlich mobil. Aber der Aufmarsch richtet sich gegen den Plan, nach dem die Reichsleiterstelle die Mobilisierung der allgemeinen Empfindung ist: so geht es nicht und wenn mit sanfter oder rauher Gewalt das Unzumutbare erzwingen wird, dann gibt es einen Riß in den Stoff. Gerade aber, weil die Ueberzeugung feststeht, daß wir über alle Schwierigkeiten hinwegkommen, weil die Bereitwilligkeit weitester Kreise unerschütterlich ist, auch Verdrießlichkeiten und Einschränkungen auf sich zu nehmen, muß alles daran gesetzt werden, vermeidbare Mißstimmung hintanzuhalten.

Das tut die neue Verordnung nicht, wenn die Art ihrer Durchführung nicht bereits den Härten entgegenwirkt, die als Ungerechtigkeiten bitter, als Unbegreiflichkeiten nur aufreißend wirken würden. Diese Sachlage ist um so bedauerlicher, als für die Tendenz des in der Bekanntmachung und in den begleitenden Rundgebungen der Reichsleiterstelle weitgehendes Verständnis und Willigung sehr wohl vorhanden sind. Wir brauchen dringlich die Million Arbeiteranzüge, das Ergebnis der freiwilligen Ablieferung bleibt weit hinter dem Bedarf zurück, also Zwangsandrohung und Appell an das Schamgefühl. Diesem Appell an das Schamgefühl wird jedermann zustimmen. Es ist gar kein Zweifel, daß noch an so vielen Stellen ein Kleiderluxus getrieben wird, der einer Einschränkung durchaus und für die betreffenden Kreise nach Maßgabe ihrer Lebensverhältnisse vollkommen schmerzlos fähig ist und daß den anzusammelnden Beständen durch selbstlose Abgaben aus diesen Kreisen immerhin eine beträchtliche Verhäufung zugeführt werden würde — dem jetzigen Ruf und der aufgeplanten neuen Verordnung wäre hier eine weitgehende Wirkung zu wünschen. Aber mit Recht legen die Bedenken dem Verfahren gegenüber ein, das in allzu mechanischer Art auch dorthin die Hand zur Beschlagnahme und Enteignung ausstreckt, wo sich wahrlich nur noch das allernotwendigste und bescheidenste Maß von Kleidervermögen befindet. Man weiß von der Steuererhebung her, daß dem Ruße nach jedem Zustufen bei den großen Vermögen nicht mit Unrecht der Hinweis darauf entgegengekehrt wird, daß jene Reuevermögen allein die Kosten nicht aufbringen können, weil ihre Steuerbeiträge nicht ausreißend zu Buch schlagen und weil es die Masse bringen muß. Eine Uebertragung solchen Gedankenganges auf die Kleiderverhältnisse ist in jeder Beziehung unangebracht und vom Uebel.

Daß von den Sozialdemokraten bis zu den Konfessionen die Kritik darin einig geht, daß das neue Verfahren, ungewollt aber tatsächlich, eine Entlastung des Luxusbesitzes aber eine Ueberlastung des Mittelstandes bringt, sollte doch zu denken geben. Ohne Not wird sich wahrlich heutzutage kein Mensch einen Anzug bauen lassen und die spärlichste Bewirtschaftung des einzelnen mit Textilien ist ein System, das ihm gestattet, mit allen Finessen und Künsten der Daseinsverlängerung verschäbter Röcke und glanzvoller Bekleidung sich so lange als möglich hindurchzusetzen. Wird gleichzeitig aus jedem Kleiderschrank ein Anzug enteignet, so ist das natürlich die schroffste Ungleichheit. Für den einen bedeutet es die Beschränkung um 10, für den andern um 30 und 50 Proz. seines Bestandes.

Der Einwand, daß die einheitliche Kritik Gegenwärtige vermessen lasse, wird ebenso sicher erhoben werden, als er nicht stichhaltig ist. Es ist Sache der Reichsleiter, die auf Grund der Einsicht in das gesamte Material der Erhebungen und der Erzeugungsverhältnisse, des Bedarfs und der Güterbewegung arbeiten, den Ausweg zu finden, der zum Ziele führt. Das wird und muß möglich sein. Bis dahin bleibt aber der verdrießliche Eindruck, daß der stärkste Grund, der neuen Verordnung zuzustimmen, höchstens der sein könnte, daß sie bereits erlassen ist.

Heftige Kämpfe bei Fere-en-Tardenois.

Berlin, 1. Aug. (W. T. B. Amtlich.) Nordwestlich Fere-en-Tardenois heftige Kämpfe. An der übrigen Front nichts Wesentliches.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Aug. (W. T. B. Amtlich.)

Weitlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Ypern und Bailleul am frühen Morgen vorübergehend lebhafter Feuerkampf. Die tagsüber müßige Artillerietätigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front in Verbindung mit Erkundungsgefechten auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Westlich von Fere-en-Tardenois setzte der Feind am Nachmittag wiederholt zu heftigen Teilangriffen an. Wir warfen den Feind im Gegenstoß in seine Ausgangslinien zurück. An der übrigen Kampffront Artilleriefeuer wechselnder Stärke. Kleinere Vorfeldgefechte.

Nordöstlich von Perthes versuchte der Feind nach starker Feuertorbereitung den ihm am 30. 7. entzogenen Stützpunkt wieder zu nehmen. Er wurde unter Verlusten abgewiesen. Erfolgreicher eigener Vorstoß südlich des Fichtelberges und in den Argonnen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Infanteriegefechte an der Mosel und am Parroy-Walde. Wir machten hierbei Gefangene.

Der Gegner verlor gestern an der Front im Luftkampf und durch Abwurf von der Erde aus 25 Flugzeuge. Weiterhin wurde ein im Angriffsfluge gegen Saarbrücken befindliches englisches Geschwader von sechs Großkampfflugzeugen von unserer Front- und Heimat-Jagdträften, bevor es seine Bomben abwerfen konnte, vernichtet. Aus einem zweiten ihm folgenden Geschwader schossen wir ein weiteres englisches Großkampfflugzeug ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Fliegerangriff auf Stuttgart.

F. Karlsruhe, 31. Juli. (Priv.-Tel.) Vergangene Nacht wurde Stuttgart von feindlichen Fliegern zweimal angegriffen, jedoch nur Gebäudeschaden verursacht. Personen sind nicht verletzt worden. Der Feind überflog während der Dunkelheit an verschiedenen Stellen die Rheinebene und den Schwarzwald, und warf auch einige Bomben im Gebirge ab. Von verschiedenen Seiten wurden Maschinengewehrschüsse beobachtet. Im allgemeinen werden solche Flüge in großer Höhe ausgeführt. Die Flieger benutzten dabei Maschinengewehrschüsse, um sich gegenseitig Zeichen zu geben. Die Geschosse der Maschinengewehre, die in solcher Höhe abgefeuert werden, haben für die Bevölkerung keine Gefahr. Das verhältnismäßig leichte Geschos wird nämlich durch den Luftwiderstand in seiner Geschwindigkeit nach und nach so sehr gehemmt, daß es beim Ausfallen auf die Erde nicht mehr imstande ist, selbst im Freien befindliche Personen erheblich zu verletzen. Personen, die sich in Gebäuden befinden, sind vor Beschädigungen durch solche Maschinengewehrschüsse sicher, da die Geschosse nicht einmal Dachziegel zu durchschlagen vermögen.

Die Beute von vier Kriegsjahren.

Berlin, 1. Aug. (W. B.) Die Zahl der in den Lagern der Mittelmächte befindlichen Gefangenen beträgt am Ende des vierten Jahres über 3 800 000 Mann. Davon sind allein in Deutschland rund 2 800 000 untergebracht. Das letzte Kriegsjahr vermehrte die Zahl der Gefangenen um fast 840 000 Mann.

Das erbeutete Kriegsmaterial des vergangenen Jahres erhöht die bisherige Beute auf die folgenden ungeheuren Zahlen. An Stelle der bis zum 2. August 1917 erbeuteten 12 157 Geschütze sind es nunmehr fast 23 000, anstatt der 8352 Maschinengewehre fast 38 000, das heißt das Vierfache, während sich die Zahl der Fahrzeuge von 10 640 mit einer Erhöhung um 65 000 verdreifachte. An Panzerwagen fielen ungerichtet die vernichteten, 365 in deutsche Hände, davon allein im letzten Jahre 309. Dazu kommen seit dem 1. August 1917 rund eine Million Gewehre, über 6 Millionen Schuß Artillerie- und 200 Millionen Schuß Infanteriemunition, rund 900 Lokomotiven und 28 000 Eisenbahnwagen.

Zahlenmäßig garnicht festzulegen sind die durch die deutschen Offensiven im Westen und Osten seit einer Reihe von Jahren dem Feinde zugefügten ungeheuren Verluste an eingebaute Material aller Art, an Eisen, Beton, Baracken, Feldlagern, Lazaretten, Pionierparks, Bekleidungs- und Ausrüstungsmagazinen, Feldgerät u. Brennstoffen.

Aus all diesem ergibt sich, wie weit die deutsche Heeresleitung ihr Ziel, die Schwächung der Kampfkraft des Verbandes, erreichte. Zugleich ist das Volksvermögen

des Verbandes um viele Milliardenwerte verringert worden.

Die politische Lage.

Eine Darstellung des bayerischen Ministerpräsidenten.

München, 31. Juli. (W. B.) Kammer der Abgeordneten. Heute nachmittag ergliff gelegentlich der Beratung des Antrages Brannenstein betreffend für die in letzter Sitzung angenommenen Gesetze betreffend Kriegsteilnahme der Ministerpräsident v. Vandi das Wort und gab eine längere, wiederholt von lebhafter Zustimmung unterbrochene Darstellung der politischen Lage, wobei er nach einem Ueberblick über die bisherigen Kriegsverhältnisse u. a. sagte: Einzig dasjenige bleibt in der Kriegsgeschichte, was gerade im letzten Sommer an Ausdauer und Verdienst von den deutschen Regierungen im Kampf gegen eine riesige überlegene Feindmacht im westlichen und nördlichen Europa geleistet wurde, bis es endlich möglich geworden war, durch die Heranziehung der im Osten und Süden freigeordneten Armeekorps einen Ausgleich der Kräfte herbeizuführen. Hat auch der letzte Vorstoß nicht alle Hoffnung erfüllt, so hat der Verlauf doch gezeigt, daß unsere Heere auch die unter Ausbeutung aller Kräfte entfaltete Gegenwirkung auszuüben vermögen. Von Vertrauen können wir darauf haben, daß die Kraft und die Stärke der deutschen Waffen die Feinde zu der Erkenntnis zu zwingen vermag, daß nichts, keine Macht der Welt, uns niederzwingen kann, und daß endlich auch die Feinde zu der Überzeugung kommen werden, daß sie ihren Verhängnisvollen Ausgeben und sich deshalb mit uns auf jenem Boden der Verständigung finden müssen, den bereits zu wahren wir schon lange und schon wiederholt uns bereit erklärt haben. Der unbeugsame Wille zum Durchhalten befeelt das ganze deutsche Volk an der Front und in der Heimat, und der Himmel hat seine Arbeit gesegnet. Er bringt eine reiche Ernte zur Reife. Unsere Friedensangebote wurden von unseren Gegnern mit Hohn und Spott zurückgewiesen und als Zeichen der Schwäche ausgelegt. Frankreich will uns deutschen Boden enteilen und das Hauptziel der Engländer ist und bleibt die endgültige Erledigung eines von ihm als äußerst gefährlich und unheimlich empfundenen politischen und Handelskontingenten. Das Kriegsziel Englands ist, planmäßig ganz Europa zu umklammern. Alle Stützpunkte, die England im Laufe des Krieges befehlt hat, sind keineswegs Nebenkriegsziele im politischen Sinne, sondern ein Hauptkriegsziel des raublustigen England. Ich bin gewiß kein Annexionist. Ich bin der letzte, der einem Gewaltfrieden in irgendwelcher Form das Wort reden würde, aber Englands Verlangen zu erfüllen, daß wir von vornherein vorbehaltlos alles preisgeben sollen, ohne irgendwelchen Schutz gegen die weltpolitischen und Europa treckenden englischen Eroberungsgelüste zu haben, das wäre ein politischer Selbstmord. Es kann nicht deutlich genug auf diese englischen Kriegsziele hingewiesen werden. Es kann nicht laut und nicht oft genug betont werden, daß England nicht um Elbsch-Lothringen willen, sondern für eigene Interessen, um die politische und wirtschaftliche Knechtung Europas kämpft. Dessen sollte sich auch Frankreich mit einem Seitenblick auf Calais endlich einmal bewußt werden. Das mögen sich auch alle jene vor Augen halten, die in Verzweiflung oder Rührmut die Bedeutung dieses gewaltigen Weltkampfes verkennen, und die über den Eindrücken des Augenblicks und den vorübergehenden Schwankungen, wie sie der Krieg nun einmal mit sich bringt, vergessen, daß der Ausgang des Krieges maßgebend ist für die ganze Zukunft des deutschen Volkes und für seine gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse.

Die Ermordung Eichhorns.

Trauerfeier in Kiew.

Kiew, 31. Juli. (W. B.) Der deutsche Botschafter Freiherr v. Rumm empfing eine Abordnung des Zentralausschusses der sozialdemokratischen Partei, die ihren Absichten und ihre Entrüstung über das gegen den Feldmarschall v. Eichhorn verübte Attentat aussprach. Den gleichen Gefühlen gab eine Abordnung der Cheloborows, des Verbands der Grundbesitzer, dem Botschafter gegenüber Ausdruck. Auch Katowski, der Vorsitzende der russischen Friedensdelegation sprach im Namen der Bolschewiki sein Beileid aus. Zahlreiche Mitglieder aller Parteien, auch der linksstehenden, gaben als Zeichen ihrer Anteilnahme ihre Karten bei der deutschen Ukraine-Delegation ab.

Der Hetman weist durch eine Botschaft an das ukrainische Volk auf den großen Verlust hin, den die Ukraine erlitten hat, da der Ermordete, im Vertrauen auf das ukrainische Volk, mit allen Kräften für die Idee des ukrainischen Staates eingetreten sei. Die von tiefer Ueberzeugung getragene Arbeit des Verstorbenen für die Ukraine werde tiefe Spuren in den Herzen und in der Geschichte der Ukraine hinterlassen. Ein Trost sei es, daß ein Fremder die ruchlose Tat vollbracht habe.

Die Trauerfeier, nämlich des Ablebens des Feldmarschalls, in der Privatkapelle des Hetmanpalais wohnen außer dem Hetman, seiner Familie, seinem Stabe, allen ukrainischen Ministern, Prinz Alexander von Bagrat, der deutsche Botschafter Graf v. Mumm mit seinem Stabe, der österreichisch-ungarische und der bulgarische Vertreter, eine Abordnung des deutschen Oberkommandos und der deutsche Kommandierende General und der deutsche Ortskommandant bei. Der Priester hat den Hetman, dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volk die Enttäuschung und den Schmerz der ukrainischen Geistlichkeit über das schandvolle Attentat auf den Feldmarschall zu übermitteln. Der Hetman richtete, wie gemeldet, in seinem Namen und im Namen der ukrainischen Regierung und des ukrainischen Volkes ein in den wärmsten Ausdrücken gehaltenes Beileidstelegramm an den deutschen Kaiser, auf das der Kaiser herzlich dankend antwortet.

Die Ernteaussichten in Deutschland.

W. Berlin, 2. Aug. (Priv.-Tel.) Der „Berl. Lokalanzeiger“ hat seinen Berichterstatter in verschiedenen Teilen Deutschlands den Auftrag gegeben, ihm durch Erkundigungen nicht bei behördlichen Stellen, sondern bei landwirtschaftlichen Sachverständigen und Fachorganisationen einen Einblick in die Ernteaussichten ihrer Bezirke zu verschaffen. Danach ist der allgemeine Stand ein überwiegend günstiger, so daß wir, wenn die Witterung uns schließlich nicht noch gar zu schlimm mißspielt, eine gute Mittelernte zu gewärtigen haben. Roggen steht vielfach sehr gut, Gerste und Hafer erndet, Weizen meist befriedigend, Frühkartoffeln mäßig, Spätkartoffeln gut.

Die Fuldaer Bischofskonferenz und der Papst.

Ht. Fulda, 1. Aug. Die vom 20.—22. August hier stattfindende Bischofskonferenz wird voraussichtlich u. a. eine Adresse an den Papst beschließen, worin diesem der Dank der deutschen Katholiken für die vielfachen Bemühungen um die Beendigung des furchtbaren Krieges und um die Herbeiführung eines gerechten Friedens ausgesprochen wird. Diese edle Friedensarbeit habe die Anhänglichkeit des deutschen katholischen Volkes an den hl. Stuhl noch befestigt und die Liebe zum Papst noch vertieft. Wie daselbe in dieser schweren Zeit fest zum Vaterlande stehe, so werde es stets in unwandelbarer Treue dem Papst ergeben sein.

Das Unwetter im Westerwald.

Ht. Zu den Verheerungen, welche eine Windehose im Westerwald, über die wir bereits kurz berichtet hatten, verursachte, erhalten wir noch folgende Schilderung: Die Verheerungen stellten sich jetzt doch als schlimmer heraus, wie es zunächst den Anschein hatte. In Borod riß die Windehose von 25 Häusern die Dächer herunter, schlug verschiedene Wände ein, legte zahlreiche Gegenstände weit durch die Luft davon und entwurzelte zahllose Bäume. Ein Teil des Dorfes sah unmittelbar nach dem Unwetter aus, als ob Granatfeuer auf den Häusern gelegen hätte. Die Umgebung von Altkirchen wurde durch einen Hagelschlag außerordentlich schwer mitgenommen, dessen Eistücke nicht nur die reisenden Felder und Obstanlagen vernichteten, sondern tausende von Fensterscheiben durchschlugen.

Letzte Meldungen.

U-Bootbericht.

Berlin, 1. Aug. (W. T. S. Amtlich.) Im Kanal und an der Westküste Frankreichs wurden fünf Dampfer aus teilweise stark gefährdeten Geleitzügen herausgeschossen, zusammen 16 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vier Soldaten beim Baden ertrunken.

Berlin, 2. Aug. (Priv.-Tel.) Laut „Berliner Tageblatt“ ertranken gestern in Remel vier Soldaten, die anscheinend des Schwimmens unfähig waren, beim Baden in der See. Die Ertrunkenen stammen aus Stallupönen, Egdshoven und Pilsfallen. Sie waren erst vor einigen Wochen eingezogen worden.

Der Brand der Wälder um Nizza.

Berlin, 2. Aug. (Priv.-Tel.) Nach der Turiner „Stampa“ nimmt, wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ aus Lugano berichtet wird, der Brand der Wälder um Nizza ungeheure Dimensionen an. Der Schaden ist unermesslich. Der Eisenbahnverkehr zwischen Nizza und Marseille ist unterbrochen. 2000 Soldaten arbeiten an der Eindämmung des Feuers.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 2. August 1918.

Ht. Das Königliche Konsistorium zum fünften Kriegsjahre. Das Königliche Konsistorium in Wiesbaden richtet heute zu Beginn des 5. Kriegsjahres folgenden Erlaß an die evangelischen Geistlichen Nassaus: Mit dem 1. August d. Js. beginnt das 5. Kriegsjahr. Aus diesem Anlaß erhebt es geboten, in den Gottesdiensten am Sonntag, den 4. August d. Js., erneut den Glaubensmut der Gemeinden in dieser schweren Kriegszeit zu stärken, ihre Opferfreudigkeit zu beleben, ihre Dankbarkeit gegen das Heer und seine Söhne zu heben und ihre Treue zu Kaiser und Reich zu sichern. Wir wollen von einer Ansprache an die Gemeinden absehen und überlassen

den Geistlichen, ihrerseits in ihnen geeignet erscheinender Weise beim Gottesdienst des Tages zu gedenken.

2. Aus dem Kreisaustrich des Obertaunuskreises. In der gestrigen Kreisaustrichung ist unter anderem beschlossen worden, das Nachbarhaus der G. d. B. d. e. r. Louisenstraße 88, das zur Erweiterung der Geschäftsräume unentbehrlich ist, anzukaufen. Vorbehaltlich der Genehmigung des Kreistags wird nunmehr dieses Haus dem Kreishaus angeschlossen und daselbst außer dem Kreislebensmittelamt die „Mehlverteilungsstelle“ untergebracht werden, so daß sämtliche Lebensmittelstellen vereinigt sind. Diese Zusammenlegung wird den Verkehr mit dem Publikum wesentlich erleichtern und vereinfachen.

Zur kaufmännischen Leitung des Kreislebensmittelamts ist in Gemäßheit eines früheren Kreistagsbeschlusses vom 19. April 1916 außer Herrn Köhler noch Herr Hoppe aus Friedrichsdorf, der früher bei Theodor Haller dortselbst tätig war, zur Bewältigung der sich stets mehrenden Arbeiten angestellt worden.

Herr Hoppe verwaltet seit geraumer Zeit die Lebensmittelstelle in Friedrichsdorf und erfreut sich in dieser Gemeinde und weit darüber hinaus im ganzen Kreise des Rufs eines tüchtigen und gewandten Kaufmanns.

Der Kreisaustrich hat ihm bei dieser Gelegenheit seine volle Anerkennung für seine bisherige segensreiche Tätigkeit zum Ausdruck gebracht.

Schließlich wird auch der Beschluß auf den Wunsch sämtlicher Gemeinden des Kreises, die Homburger Hafersflorensabrik wieder zu eröffnen, die sich bis zu ihrer Schließung Anfang ds. Js. des regen Zuspruchs der Einwohnerschaft des Obertaunuskreises, sowie der anliegenden Kreise erfreute, allgemein interessieren.

* Kurtheater. Das Theaterbüro schreibt: Die morgen, Samstag, den 3. August, stattfindende Vorstellung des Hanauer Stadttheaters muß wegen Erkrankung des Frä. Katharina Reichert dahin geändert werden, daß anstelle des Scharspiels „Der Hüttenbesitzer“ der 4aktige Schwan „Ein toller Einfall“ von Karl Laub, zur Aufführung gelangt. — Die Vorstellung beginnt um 7½ Uhr.

* Militärkonzert in der Schühengraben-Anlage. Am kommenden Sonntag, nachmittags von 4 Uhr ab, wird in der Schühengraben-Anlage am Rotlaufweg die hiesige Bataillonkapelle konzertieren. Bekannt sein dürfte, daß der Ertrag — das geringe Eintrittsgeld — zur Erhaltung der Kriegergräber des Regiments Verwendung findet.

* Die Erhebung der Steuern für das II. Quartal 1918 findet zur Zeit statt. Um Andrang zu vermeiden, empfiehlt sich deren rechtzeitige Zahlung.

* Was gibt es morgen und in der nächsten Woche? Frisches Fleisch und Wurst 150 Gramm, außerdem Süßes. Ferner 50 Gramm Butter, 100 Gramm Gerstengraupen, 100 Gramm Teigwaren und 2½ Pfund Frühkartoffeln.

Ht. Ob's hilft? In einem Blatte ist folgende Anzeige zu lesen: Achtung, Spikhuben i. S.! Das Rüben- und Kartoffelfeld an der Wegebiegung nach der Neumühle gehört Emil Israel. Er kämpft im Westen für Euch. Trotzdem bemaßt ihr seine Felder wie im vorigen Jahre. Das soll wohl Heimatdank sein? Schämt Euch, Ihr traurige Spikhuben!

* Körbe als Reisegepäck. Bei der Eisenbahn mehren sich während der Reisezeit die Erfahrungsberichte ganz besonders stark, wenn zur Verpackung der Gebrauchsgüter Körbe verwendet werden. Bei vielen Körben, die von den Gepäckbeförgerinnen zur Beförderung angenommen worden sind, lassen sich die Deckel an den Kopfseiten mühelos aufheben, um den Inhalt herauszunehmen. Um die daraus sich ergebenden Unzuträglichkeiten abzustellen, ist angeordnet worden, daß solche Körbe nur noch festverschraubt zur Beförderung angenommen werden.

* Ausnutzung der günstigen Verkehrslage im Eisenbahnverkehr. Immer näher rückt die Zeit, wo die Erntetransporte wieder in voller Höhe einfließen werden und die Verkehrslage sich wieder versteifen wird. An alle am Güterverkehr beteiligten Wirtschaftskreise, an Handel und Industrie, ebenso wie an die Landwirtschaft und die Kommunalverbände ergeht daher die erneute und dringende Aufforderung, die günstige Verkehrslage noch energisch zur Heranschaffung von Vorräten für die Herbst- und Wintermonate auszunutzen, soweit die Zuweisungen zentraler Stellen bezw. die Knappheit an Beständen dies gestatten. Die Kriegsamtsstellen sind zur weitestgehenden Unterstützung aller begünstigten Maßnahmen angewiesen.

Im übrigen entbehren aber die besseren Waggengestellungsverhältnisse nicht von der Verpflichtung, alle unwirtschaftlichen Gütertransporte zu vermeiden, wenn es nicht zu Rückschlüssen kommen soll. Also:

Keine unnötigen Transporte! — Möglichst aus der Nähe beziehen!

Wasserweg statt Eisenbahn; auf kurzen Strecken Straßenbahn, Lastkraftwagen oder Fuhrwerk!

Laderaum ausnützen! Ladegewicht ausnützen bis zur angeschriebenen Tragfähigkeit!

Teilwagenladungen an einen Empfänger zusammenfassen!

Bei Stückgutsendungen sich des Sammelabverkehrs der Speditoren bedienen! Wagenanforderungen für diesen Verkehr werden seitens der Eisenbahnverwaltung bevorzugt befriedigt!

Nicht mehr Wagen anfordern, als fristgerecht entladen werden können! Bei zu starkem Eingang telegraphische Benachrichtigung der Versender, daß sie weitere Sendungen zurückhalten!

Die Wagen schnellstens ent- und beladen! Was in der gewöhnlichen Arbeitszeit nicht bewältigt werden kann, muß bei Nacht oder am Sonntag geschafft werden, denn der Wagenumlauf muß unbedingt beschleunigt werden und die Bahnhöfe müssen frei bleiben!

* Schränkt den Vorratverstand ein! Zu der im „Kriegsamt. Amtliche Mitteilungen und Nachrichten“ Nr. 53 vom 8. Juni, auszugsweise bekanntgegebenen Verfügung der Eisenbahnabteilung des Kriegsministeriums vom 4. 5. 18 teilt die Abteilung noch ergänzend mit:

Eine erschöpfende und allgemeingültige Einzelaufzäh-

lung derjenigen Vorräte, die als hochwertige und Spezial-Emballagen anzusprechen und demzufolge von dem angestrebten Verpackungsausgleich auszunehmen sind, kann, wie hier und da erbeten, nicht gegeben werden. Vielmehr muß den örtlichen zuständigen Stellen (Kriegsamtsstellen, Ausgleichstellen für Verpackungsmittel usw.) überlassen bleiben, in Uebereinstimmung mit der handelsüblichen Auffassung und von Fall zu Fall, gegebenenfalls unter Hinzuziehung von Sachverständigen, selbst zu entscheiden, welche Umschließung hochwertigen und Spezialcharakter haben.

Hauptsächlich wird es sich hierbei beispielsweise um Umschließungen etwa für Qualitätsmaschinen und Apparate, Maschinenteile, Instrumente der Feinmechanik, um bestimmte Eisen- und Emaillewaren, gewisse Lebensmittel, um Erzeugnisse der chemischen, der Glasindustrie und um Verpackungsmaterial wie die (z. T. nach Maß angefertigten, mit besonderen Inneneinrichtungen, Außenbeschlägen versehenen) Spezialkisten, Blechboxen, Glasgefäße, Patentflaschen und Kannen, auch Korbfächer, Weidengebrauchs- und Gefäßkörbe usw., sowie um solche Emballagen handeln, die immer wieder nur mit demselben Inhalt gefüllt werden können, für den sie ursprünglich bestimmt waren, z. B. mit stark- und überreife Waren (wie Harzen, Fetten, Seifen usw.).

Im allgemeinen wird also der entscheidende Gesichtspunkt für die Zulassung der Rückführung des Leergutes an den Lieferanten der sein, daß Verpackungsmittel in Rede stehen, die für die betreffenden Waren eigens hergestellt und eingerichtet, sowie meistens von besonders guter, dauerhafter, teilweise auch schwerer Qualität sind und durch andere Sorten nicht oder nicht leicht ersetzt werden können.

* Verbotene Ansichtskarten. Für die Beförderung von Ansichtskarten und Sendungen mit Photographien nach dem verbündeten und neutralen Ausland sowie nach den besetzten Gebieten gelten aus militärischen Rücksichten fortan nachstehende Bestimmungen. Von der Beförderung mit der Briefpost (Briefe oder Postkarten) sind ausgeschlossen: Ansichtskarten mit bildlichen Darstellungen irgendwelcher Art (Darstellungen von Vorkämpfern, Baulichkeiten, Gegenständen, zeichnerischen Formen, Personen usw.), ferner werden nicht befördert aufgezogene Photographien und photographisch belichtete Bildtafeln, welcher Art die bildlichen Darstellungen auch sein mögen. Zur Postbeförderung zugelassen sind jedoch gewerbliche Sendungen unbeschränkter Ansichtskarten und von Photographien der bezeichneten Art, deren Versendung der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung zu genehmigen hat. Auch diese Sendungen dürfen indessen nicht enthalten: Abbildungen von Städten oder Stadtteilen, Ortschaften und Landschaften usw. Für den Feldpostverkehr zwischen der Heimat und dem deutschen Heer, soweit es sich in Österreich-Ungarn und den besetzten Gebieten befindet, gelten die Bestimmungen nicht.

Aus Nah und Fern.

† Idstein, 1. Aug. Der Bürgermeister a. D. als Schleichhändler. Der Bürgermeister a. D. Hahn aus Bernbach hat im letzten Wirtschaftsjahr aus seiner Ernte im Wege des Schleichhandels, soweit ermittelt wurde, 4 Zentner Roggen und 96 Pfund Hafer verkauft, und 40 Zentner Getreide und Mehl, die beschlagnahmt waren, beiseite zu schaffen versucht. Ferner hat er Weizen an die Hühner verfüttert und große Mengen Raps nicht angemeldet. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Mann zu 1600 Mark Geldstrafe. Der Amtsanwalt hatte einen Monat Gefängnis und 1100 Mark Geldstrafe beantragt.

† Wachsenburg, 1. Aug. In den bayerischen Jügen finden bekanntlich auf Anweisung des Münchener Kriegswirtschaftsamtes Gepäckprüfungen durch besonders angestellte Kontrolleure statt. Diese Maßnahme macht sich seit einiger Zeit eine Schwundwelle bemerkbar, die auf eigene Faust und reichem Erfolge die Gepäckstücke der Reisenden auf Lebensmittel nachprüft und — erleichtert. In einem Falle gelang es jetzt, einen solchen „Kontrolleur“ auf dem hiesigen Bahnhof zu ermitteln und festzunehmen. Es war ein fahnenflüchtiger Soldat, der schon seit langem in den nach Preußen fahrenden Jügen, das einträgliche „Kontrolleurhandwerk“ getrieben hatte.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, 3. August, von 8—9 Uhr, Morgenkonzert an den Quellen. Leitung: Herr Konzertmeister Wünsche. 1. Choral, Ein feste Burg ist unser Gott. 2. Marsch, Mit Mut und Kraft (Blon). 3. Lustspiel-Ouverture (Keler-Bela). 4. Walzer, Mein Traum (Waldteufel). 5. Liebes, Sonst spielt ich mit Zepher aus Jar und Zimmermann (Vorking). 6. Potpourri Der Bettelstudent (Müllöder).

Nachmittag: von 4¼—6 Uhr. Leitung: Herr Julius Schröder, Königl. Musikdirektor. 1. Marsch Unter dem Siegesbanner (Blon). 2. Ouverture Die Amazone (Blon). 3. Fantastik Der Waffenschmied (Vorking). 4. Menuett (Bocherini). 5. Ouverture Rübzahl (Plotow). 6. Walzer An dich (Waldteufel). 7. Melodien aus Dollardprinzessin (Fall).

Abends von 8¼—10 Uhr. 1. Ouverture Das Glöckchen des Eremiten (Maillart). 2. Fantastik aus Aida (Verdi). 3. Czardas Nr. 3 (Michiels). 4. Romanze für Violine, Cello und Harfe (Velschlagel). Herr Konzertmeister Wünsche, Kraus und Frau Pfeiffer. 5. Ouverture Rienz (Wagner). 6. Peer Gynt Suite 2 (Grieg).